

EVANGELIUMS BOTE



Gemeinde
Gottes
Gifhorn

Nr. 51 2014

Weihnachten erleben Seite 2

**Weihnachten ohne
Christus** Seite 3

Gott ist Liebe Seite 4

**DIE KINDERSEITE
Wahre Weihnacht** Seite 6

Bibelvers Seite 8

Weihnachten erlebt

Es war wieder der Heilige Abend gekommen. Die Mutter war mit den Kindern zum Gottesdienst gegangen. Vater hatte über Heilig Abend und das Kind in der Krippe seine eigenen Gedanken. „Gott sollte einen Erlöser gesandt haben? Warum ist denn die Welt nicht erlöst? Warum toben finstere Mächte auf Erden und reißen die Menschheit dahin? Zeitungsberichte über Verbrechen häufen sich, Kriege fressen Nationen auf und Hungersnöte und Epidemien raffen ganze Völker dahin. Erlöser? – Unsinn! Da wär ja wohl noch der Beweis zu bringen.“

Vater war an das Fenster getreten und sah den wirbelnden Schneeflocken zu. Es war kalt, und der Wind schien an Stärke zuzunehmen. Während er sinnend in das weiße Treiben hinaus sah, wurde er einiger Vögel gewahr, die schutzsuchend hin und her schwirrten und keinen sicheren Ort zu entdecken schienen. „Ihr armen Vögel“, dachte der Mann, „aber wartet, ich will euch helfen.“ Er öffnete das Fenster, ungestrichen der hereintreibende Schneeflocken, und streute Brotkrumen auf das Fensterbrett. „So, nun könnt ihr armen Vöglein ans Fenster kommen, die Brotkrumen aufpicken und gleichzeitig die Wärme der Stube durch das offene Fenster spüren, das wird euch wohltun.“ Aber die Vögel schwirrten weiter ziellos durch die Kälte, und die Brotkrumen lagen unbeach-

tet. „Sicher fürchtet ihr euch vor mir“, dachte der Mann, „aber wie kann ich euch sonst helfen?“ Da hatte er einen Einfall. Flugs lief er hinaus, öffnete das große Scheunentor und schaltete in der Scheune das Licht an. Die armen Vögel, so hoffte er, werden nun da hineinfliegen und somit vor Kälte und Unwetter geborgen sein. Aber nicht ein einziges Vöglein flog hinein. Leichte Ungeduld überkam den Mann, und er lief im Hof umher, um eventuell die Vögel in die Scheune hineinzutreiben. Aber bald musste er den wohlgemeinten Versuch aufgeben, er blieb erfolglos. Da stand er nun schnaufend im Flockengewimmel und murmelte vor sich hin: „Wenn ich doch jetzt ein Vöglein wär, ich würde vor euch herfliegen und euch den Weg in die Geborgenheit zeigen...“ Auf einmal stieg es heiß in ihm auf. „Was hatte er da eben gesagt? War das nicht der gleiche Gedanke, den seine Frau ihm zu erklären versuchte, wenn sie von

Jesus, dem Retter, sprach? Das war es. Wir Menschen suchen und jagen unser Leben lang nach dem Glück, aber wir schwirren daran vorbei wie jene Vögel im Hof. Da kam Jesus, wurde Mensch und ging voran, um uns den Weg zu zeigen, der unser Leben glücklich macht.“

Der Mann rannte ins Haus, griff nach dem Mantel und war wenige Augenblicke darauf im Laufschritt auf dem Weg zum Kirchlein. Die Glocken klangen noch, als er eintrat und sich auf die Bank zu den Seinen setzte, die erstaunt ihrem Vater entgegengesahen. „Es ist Weihnachten geworden“, sagte er leise zu seiner Frau, „nun auch in mir.“



Ulrich Merkel / pixelio.de

Weihnachten ohne Christus

Wir müssen mit Bedauern feststellen, dass Weihnachten heute hauptsächlich zum Geschäftemachen gebraucht wird, wo Christus nebensächlich ist. Es ist eine unabstreitbare Tatsache, dass die Geschäftswelt ihren größten Verdienst in der Weihnachtszeit macht. Sogar die, die Weihnachten als die Geburt des Heilands feiern, lassen sich von diesem Zug des Kaufens, Umtauschens und Neukaufens mitreißen. Weihnachten wird zu einer höchst stressigen Zeit, und wir müssen leider feststellen, dass wir kaum etwas dagegen tun können. Haben wir uns schon daran gewöhnt, dass Weihnachten so sein muss?

Es wird erzählt, dass eine reiche Familie im Winter die Geburt ihres Sohnes feierte. Viele Gäste kamen. Die dicken Mäntel und Pelze wurden in einem Schlafzimmer des großen Palastes auf einem Bett abgelegt. Man begann zu feiern. Nach mehreren Stunden wollte ein Gast das Baby sehen. Aber keiner schien zu wissen, wo es war. Das ganze Haus wurde durchsucht, doch ohne Erfolg. Endlich schaute jemand in das Schlafzimmer, wo die Gäste ihre Mäntel auf dem Bett abgelegt hatten. Unter all den Mänteln wurde das Kind gefunden – erstickt!

Wie traurig! Und doch – wie wahr! Ist das nicht ein Bild, wie Weihnachten oft gefeiert wird, sogar von denen, die fest behaupten: „Christus ist der Grund dieser Festzeit“? – Wir feiern die Geburt des Heilands, aber kaum einer fragt danach, wo

Er ist. Wir beschenken uns gegenseitig und wünschen einander Freude und Glück. Aber was ist mit dem Kind? Wir kommen zusammen, um zu essen, uns zu unterhalten und fröhlich zu sein. Aber wir nehmen uns keine Zeit, um mit Ihm alleine zu sein, dessen Geburtstag wir feiern. Wir feiern Weihnachten, vergessen aber die Anbetung, wie es die Hirten am ersten Weihnachtsfest taten. Haben wir da nicht etwas verpasst? Haben wir vielleicht Weihnachten ohne Christus gefeiert und das nicht einmal bemerkt?

Lasst uns dieses Weihnachtsfest anders feiern! Lasst uns bewusst Zeit nehmen – ja Zeit nehmen! – um mit Jesus alleine zu sein! Ja, alleine mit Ihm – Ihn festhalten, Ihn in Ehrfurcht anbeten, unsere Herzen für Seine Gegenwart öffnen, damit wir Seine Größe als den König aller Könige und Herrn aller Herren erkennen! Lasst uns darüber nachdenken, warum Er gekommen ist. Und lasst uns Ihm danken für das wunderbare Werk der Erlösung. Das wird uns dann zu einem unvergesslichen Erlebnis werden!

Als die Hirten Ihn gesehen hatten und wieder zurückkehrten, waren ihre Herzen so angefüllt, dass sie ihre Erfahrung andern mitteilten. Wäre es nicht wunderbar, wenn auch du in diesem Jahr solch eine Weihnachtserfahrung machen könntest?

Ich wünsche dir ein Weihnachtsfest in der Gegenwart Christi!

R. Taron

Gott ist Liebe

Die ganze Bibel legt Zeugnis ab von der Liebe Gottes. Gott hat alles getan, um zu beweisen, dass er die Menschen liebt. Er hat den allerhöchsten Preis gezahlt, um die Erlösung des Menschen möglich zu machen.

Es gibt wohl keine andere Wahrheit in der ganzen Bibel, die Satan daraus entfernen möchte, als eben diese herrliche Tatsache, dass Gott den Menschen liebt. Gerne möchte er den Menschen veranlassen zu glauben, dass Gott sein Feind ist und ihn hasst. Somit versucht er, manch einem Menschen einzuflüstern, Gott liebe ihn nicht, weil er sich um seiner Sünden willen schuldig und verdammt fühlt. Gott verabscheut und hasst die Sünde, aber Er liebt den Sünder, und es ist ihm darum zu tun, ihn zu retten.

Die göttliche Liebe kann nicht mit dem Maßstab der menschlichen Liebe gemessen werden. Wir Menschen sind geneigt, andere zu lieben, wenn sie sich unserer Liebe würdig erweisen. Sobald dieses nicht der Fall ist, hört meistens die menschliche Liebe auf. So handelt Gott aber nicht. Wir Menschen wären es niemals wert gewesen, dass Gott uns liebt. Aber Gott hat uns immer geliebt, denn Sein Wort sagt: „Ich habe dich je und je geliebt“ (Jere-

mia 31,3). Ja, Gott hasst wohl die Sünde, weil sie der größte Feind des Menschen ist, den Er liebt, und Er möchte ihn von der Sünde und von dem ewigen Verderben erretten.

Es ist Gottes Wesen zu lieben; Er kann nicht anders. Er ist der Urquell aller Liebe. Die Liebe Gottes ist mehr als Freundlichkeit und Wohlwollen. Güte, Treue und Wohlgesinntsein sind lobenswerte Tugenden, aber sie sind kein Vergleich mit der Liebe Gottes. Gott war nicht verpflichtet, den Menschen zu erlösen, nachdem dieser sich von Ihm abgewandt, ungehorsam war und sich der Sünde verkauft hatte. Aber Seine große Liebe zur Menschheit veranlasste Ihn, den hohen Preis zur Erlösung zu zahlen. Der Mensch hatte

nichts als Strafe verdient; er war der ewigen Verdammnis schuldig geworden. Nur die große Barmherzigkeit und Liebe Gottes veranlasste Ihn dazu, Seinen eingeborenen Sohn zur Versöhnung für die Sünde hinzugeben. Aus Liebe zu uns verließ der Sohn Gottes, Jesus Christus, die Herrlichkeit des Himmels und nahm auf sich Armut, Verachtung, Schmach, Leiden und den Tod.

Paulus schreibt in 2. Korinther 8,9: „Denn ihr wisset die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass, ob Er wohl reich ist, ward Er doch arm um eure willen, auf dass ihr durch Seine Armut reich würdet.“ Jesus hat nicht nur vieles für uns geopfert, Er hat alles getan.

Die große Liebe Gottes ist unergründlich und unfassbar. „Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er seinen eingeborenen Sohn



gab, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3,16). Gott gab Seinen Sohn für eine undankbare Welt. Als Jesus in die Welt kam, war Er nicht willkommen. Die Türen des Volkes Israel, das Ihn hätte willkommen heißen sollen, waren verschlossen. „Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen Ihn nicht auf“ (Johannes 1,11).

Gott gab Seinen Sohn für eine feindselige Welt. Man verachtete und verfolgte Ihn. Das jüdische Volk hasste Ihn. Man verfolgte Ihn während Seines Lebens auf Erden, und schließlich gelang es Seinen Feinden, Ihn auf grausame Weise aus dem Leben zu schaffen.

Gott gab Seinen Sohn für eine sündige Welt. Christus wurde der Freund der Sünder genannt. Als man Ihn beschuldigte, dass Er mit den Zöllnern und Sündern zu Tische sitze, antwortete der Herr Jesus: „Ich bin gekommen zu rufen die Sünder zur Buße und nicht die Gerechten.“ Ja, Er war in der Tat und Wahrheit der Freund der Sünder, der gekommen war, um sie von ihren Sünden zu erretten.

Auch heute hat der Heiland noch den gleichen Wunsch, die Menschheit von der Sünde zu erretten: „[...] welcher will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Timotheus 2,4). „Wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig (errettet) werden“ (Römer 10,13).

Gottes große Liebe ist es, die uns auch das gibt, was zu unserm Besten dient. Sie will uns vor dem beschützen, was uns schaden könnte und nimmt uns dadurch in Seine väterliche Zucht, damit wir in unserm Leben Früchte der Gerechtigkeit hervorbringen können, die zu Seiner Ehre und Verherrlichung gereichen.

Gottes Liebe ist unveränderlich. Auch dann, wenn der Mensch tief in Sünden fällt, liebt Gott ihn dennoch. „Darum preiset Gott Seine Liebe gegen uns, dass Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren“ (Römer 5,8). Ja, Gottes Vaterherz schlägt auch all denen in Liebe entgegen, die sich zu einer Zeit des Heils erfreuten, die aber wieder gesündigt und vergessen haben, wie gut Gott gewesen ist und wie viel Liebe und Gnade Er ihnen erwiesen hat. In Johannes 13,1 lesen wir: „Wie Er hatte geliebt die Seinen, die in der Welt waren, so liebte Er sie bis ans Ende.“ Er liebte einen Judas, der Ihn verraten hatte, und nannte ihn „Freund“. Er liebte einen Petrus, der Ihn verleugnete. Es war der Blick des Mitleids und Erbarmens, den Jesus ihm zuwarf, der Petrus veranlasste, in bitterer Reue und Buße seine Untreue und Schuld zu bereuen. Und der Herr vergab ihm.

Gottes Liebe hört nimmer auf. Mutterliebe ist stark und unbegreiflich groß. Jesaja schreibt im 49. Kapitel, Vers 15: „Kann denn eine Frau ihren Säugling vergessen, so dass sie sich nicht über den Sohn ihres Leibes erbarmt? Selbst wenn sie ihn vergisst, werde Ich dich nie vergessen.“ Auch selbst wenn Mutterliebe aufhört, so hört doch die Liebe Gottes nicht auf.

Gott möchte unser Verständnis erleuchten, damit wir erkennen und begreifen möchten, „welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe der Liebe Gottes“!

A. G. Ahrendt



Kinderseite

Wahre Weihnacht

Adventszeit - Weihnachten - Freude - Erwartung - Geschenke - frisch gebackene Kekse - Lichter - Kerzenschein - Tannenduft - Gemütlichkeit - Festessen - und so weiter und so fort ... das alles gehört bei uns zusammen. Und jedes Jahr aufs Neue freuen wir uns, wenn diese besondere Zeit beginnt, nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen.

Aber ... machen all diese Dinge eigentlich wirklich das Weihnachtsfest aus? Was ist denn überhaupt der eigentliche, wahre Grund und Sinn des Weihnachtsfestes?

Dazu müssen wir unsere Bibel zur Hand nehmen. Dort wird uns in Lukas 2 berichtet, was sich am ersten Weihnachtsfest zugetragen hat.

Das Größte und Wichtigste ...

am ganzen Weihnachtsfest ist, dass Jesus, Gottes Sohn, als Mensch auf diese Erde gekommen ist. Nicht in der Hauptstadt Jerusalem, nicht im Palast des Königs Herodes ist Er geboren, sondern in dem kleinen Städtchen Bethlehem. In einem kalten, dunklen Stall bei Esel und Schafen erblickte dieses Himmelskind das Licht der Welt. In einem Stall deshalb, weil in den schönen Häusern und Herbergen kein Platz mehr für Ihn war. Maria und Joseph hatten an jeder Tür geklopft und um Unterkunft

gebeten, aber überall wurden sie abgewiesen. Die Häuser waren überfüllt, weil damals wegen einer Volkszählung viele, viele Gäste nach Bethlehem gekommen waren.

Man müsste meinen, dass diese vielen Besucher in Bethlehem jetzt gleich das neugeborene Jesuskind begrüßt und angebetet hätten. Aber nein! Kaum jemand beachtete dieses große Ereignis, obwohl Gott es schon lange zuvor angekündigt hatte, dass Er einen Retter auf die Erde senden wird. Die Einwohner von Bethlehem waren mit der Bewirtung ihrer vielen Gäste beschäftigt, und die Gäste hatten auch viele andere Dinge im Kopf. An das neugeborene Christuskind aber dachten sie nicht!

Doch die Hirten, ...

die draußen auf dem Feld in der Nacht ihre Schafherden bewachten, die kamen herbeigeeilt. Sie hatten nämlich gerade ein eindrucksvolles Erlebnis gehabt: Der nächtliche Himmel über ihnen war in einem Augenblick hell erleuchtet worden. In diesem hellen Licht sahen die Hirten einen Engel aus dem Himmel, der ihnen die wunderbare Botschaft mitteilte: „Ich verkündige euch große Freude: Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, ...“

Und augenblicklich waren bei diesem himmlischen Botschafter auf einmal viele, viele Engel, die sangen in wunderschönen Melodien: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden ...“

Die Hirten waren aufgeregt; schon längst hatten sie auf dieses große Ereignis gewartet, das Gott schon vor langer Zeit

versprochen hatte. Voller Freude liefen sie in das nahegelegene Bethlehem, um sich mit ihren eigenen Augen zu überzeugen. Sie fanden den Stall, die Krippe, das Kind, von dem der Engel berichtet hatte. Die Hirten waren tief bewegt; voll Ehrfurcht, Dankbarkeit und großer Freude beugten sie sich vor dem Kind nieder und beteten es an. Sie dankten Gott, dass endlich der lang ersehnte Retter in die Welt gekommen ist, dass Er endlich geboren ist.

All das, was sie erlebt hatten, konnten sie nicht für sich behalten. Sie gingen weiter und erzählten es überall.

Weihnachten 2014

In wenigen Tagen werden auch wir wieder Weihnachten feiern. Soll Jesus, während wir drinnen gemütlich feiern, „draußen im Stall“ bleiben? Ist unser Herz und Haus so voll von vielen anderen Dingen, dass der Heiland keinen Raum mehr bei uns findet?

Wie sieht es in unseren Herzen aus? Steht unsere Herzenstür für diesen hohen Herrn des Himmels offen? Darf Er bei uns einkehren? Dazu ist Er ja vom Himmel auf die Erde gekommen. Er will bei uns Menschen wohnen. Jesus wünscht, dass wir es verstehen, wie sehr Er uns liebt, damit wir Ihn auch wieder lieben.

Wenn wir Jesus Platz einräumen, dass Er einkehren kann, dann wird Er nicht mit leeren Händen zu uns kommen. Er wird Geschenke und reiche Gaben mitbringen. Was hatte doch der Engel zu den Hirten gesagt? „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden...“ Dieser Friede ist das kostbarste Geschenk, dass Er uns bringen



Bernd Kasper / pixelio.de

wird. Das weißt du auch schon, liebes Kind, wie wohltuend Friede ist! Wie viele schöne Tage wurden schon verdorben, weil Kinder sich gestritten haben, wo sie doch so schön hätten miteinander spielen sollen. Aber wenn Jesus im Herzen wohnt, dann ist es viel leichter, mit anderen lieb umzugehen.

Jesus bringt uns auch Freude, Zufriedenheit, Ruhe und viele Schätze mehr, die unser Leben reich und glücklich machen! Das größte Glück ist, dass ER selbst bei uns ist. Er selbst ist das allergrößte und allerbeste Geschenk!



„Fürchtet euch nicht!
Siehe, Ich verkündige euch große Freude,
die allem Volk widerfahren wird;
denn euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus, der HERR, in der Stadt Davids.“

*Allen Lesern
wünschen wir ein
recht freudiges
und friedevolles
Weihnachtsfest!*

**Wir laden Sie herzlich zu
unseren Gottesdiensten zu Weihnachten
und zum Jahreswechsel ein**

24.12.2014	16:00 Uhr Heiligabendgottesdienst
25.12.2014	9:30 Uhr Weihnachtsgottesdienst
28.12.2014	9:30 Uhr Gottesdienst
31.12.2014	19:00 Uhr Jahresschlussgottesdienst
01.01.2015	9:30 Uhr Neujahrsgottesdienst

*Bitte beachten Sie auch
unsere aktuellen Versammlungsanzeigen in „hallo Gifhorn“!*

Переводится на русский язык.

Gemeinde Gottes

Celler Straße 53
38518 Gifhorn

Telefon (05371) 93 74 40